

**DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT**
Vorsteher

7. Juli 2016

ANSPRACHE REGIERUNGSRAT ALEX HÜRZELER

Gemeinde Möhlin

Bundesfeier, Montag, 01. August 2016, 17:00 Uhr, Allmend, Möhlin

Es gilt das gesprochene Wort!

Geschätzter Herr Gemeindeammann, liebe Möhlinerinnen und Möhliner (Meli),
werte Festbesucherinnen und –besucher, liebe Kinder

Herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrer diesjährigen Bundesfeier. Gerne bin ich heute Abend zusammen mit meiner Frau zu Ihnen auf die Allmend gekommen. Und ich darf Ihnen sagen: Die 1.-August-Feierlichkeiten bei Ihnen in Möhlin finden trotz der stattlichen Grösse Ihrer Gemeinde mit inzwischen deutlich über 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner in sehr angenehmen, dörflichen und familiären Rahmen statt. Die Allmend hier mitten im Herzen von Möhlin bildet den idealen Kern Ihrer Bundesfeier für das „Familiefäscht“ für Gross und Klein. Umgeben von den Salinen, den Bata-Häusern als eindruckliche Zeitzeugen und den drei Kirchen feiern wir heute mit Böllern, Feuerwerk, Lampions, Höhenfeuer, Musik und Ansprachen einen sonnigen und sommerlichen 1. August.

Meine persönliche Aargauer Bundesfeier-Tour führte mich dieses Jahr in drei ganz unterschiedliche Gemeinden und – wie könnte es auch anders sein in unserem „Kanton der Regionen“ – in drei verschiedene Regionen und Bezirke. Gestern Abend durfte ich im Bezirk Lenzburg auf dem Eichberg oberhalb des Hallwilersees bereits mit der Bevölkerung der Gemeinde Seengen deren Bundefeier miterleben. Heute Morgen durfte ich als Festredner in Brittnau, einer Gemeinde im Bezirk Zofingen im südwestlichen Zipfel des Kantons direkt an der Kantonsgrenze zu Luzern, mitfeiern. Und heute Abend bin ich nun hier im unteren Fricktal in „Meli“ ganz im Norden des Kantons – sozusagen vor den Toren Basels - direkt am Rhein an Deutschland angrenzend. Jede dieser Gemeinden hat ihren Charme, ihre Vorzüge und ihren Stolz, jede hat aber auch ihre eigenen kleinen Sorgen, Nöte und Herausforderungen; ...wenn man nur die finanzielle Optik in Betracht zieht, dürften diese für Seengen mit ihrer bekanntlich guten Finanzkraft und dem tiefen Steuerfuss von 80% tendenziell wohl etwas einfacher zu meistern sein, als für Möhlin mit 115% oder in Brittnau mit gar 119%. Eines haben die drei Gemeinden aber mit Sicherheit gemeinsam, und das ist schön so: Alle drei feiern zusammen mit ihrer Bevölkerung unseren Nationalfeiertag – nicht gleich, aber jede auf ihre eigene Art, so wie es vor Ort richtig erscheint.

Ein Nationalfeiertag hat überall auf der Welt für jedes Land eine besondere Bedeutung – so auch bei uns. Schon auf der Fahrt hierher habe ich gesehen, wie in Gärten und an vielen Balkonen die Schweizer Fahne gehisst worden ist und so ein markantes Symbol der Schweizer Einheit präsentiert wird. Und auch hier erkenne ich das Schweizer Kreuz zigfach, mal klein, mal grösser auf T-Shirts und Fahnen. Fahnen und Flaggen sind aber mehr als nur ein Landeskennzeichen, das man am Nationalfeiertag zeigt. Sie symbolisieren das Land und sein Volk und haben dadurch einen hohen emotionalen Stellenwert.

((Herkunft Schweizer Fahne))

Wir in der Schweiz kennen sie alle: Unsere Schweizerfahne, ein weisses Kreuz auf rotem Grund. Auch im Ausland kennt man unser Wappen recht gut und begegnet ihm immer wieder gerne und manchmal sogar anders als man erwartet: Ich mag mich bspw. an meine längere USA-Reise 1989 erinnern, als ich auf einer Übersichtskarte irgendeines grösseren Freizeitparks zu meiner Überraschung diverse Schweizer Fahnen entdeckt habe. Ich freute mich bereits auf das Matterhorn, eine Riesen-Alpenrutschbahn oder irgendwelche Schoggi- oder Fondue-Verpflegungsstände... Nichts dergleichen, die Schweizer Fahnen markierten die Sanitätsposten. Inzwischen ist hinlänglich bekannt, dass das Schweizer Kreuz insbesondere in den USA von verschiedenen Organisationen und Organisatoren gerne als Sanitätssymbol verwendet wird. Vielleicht haben Sie dies auch irgendwo auf der Welt, bspw. auf einem Flughafen oder in grossen Stadien, so entdeckt; u.a. wurde das Schweizer Kreuz 2010 an den Olympischen Spielen in Vancouver ganz offiziell als Erkennungszeichen für den Sanitätsdienst verwendet.

Doch nun wieder zurück zu unserer Schweizerfahne. Woher stammt sie eigentlich? Wir müssen einige hundert Jahre in unserer Geschichte zurückblättern, um eine Erklärung zu finden.

In der alten Eidgenossenschaft um 1300 haben nur die Wappen der Kantone als offizielle Hoheitszeichen gegolten. Je grösser die Eidgenossenschaft wurde – aus den ursprünglichen drei Gründungsorten wurde alsbald die „alte Eidgenossenschaft“ oder jene der „Acht Alten Orte“ (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zürich, Zug, Glarus, Bern), desto mehr zeigte sich das Problem, dass die uneinheitlich gekleideten und unter ihren jeweiligen Kantonsfahnen ins Feld ziehenden eidgenössischen Soldaten sich gegenseitig erkennen konnten. Irgendwie verständlich, dass einem im Getümmel einer Schlacht nicht viel Zeit geblieben ist, um sich zu orientieren, wer von all den kämpfenden, brüllenden, Schwerter und Hellebarden schwingenden Männern nun zu welcher Seite gehört. Es musste also eine einheitliche Fahne her.

In den Beschreibungen der Schlacht von Laupen (1339) werden dann erstmals Kreuze aus weissen Stoffstreifen erwähnt, die als gemeinsames eidgenössisches Erkennungszeichen auf Brust, Rücken, Schultern, Armen, Beinen, Hüten oder Waffen angebracht worden sind. Lange Zeit aber sind die weissen Balken deutlich schmaler dargestellt worden, als wir es heute kennen. Ausserdem hat man das Kreuz ursprünglich meist bis zum Rand der Fahne durchgezogen, so wie es heute noch in den skandinavischen Flaggen zu sehen ist. Zwischen 1450 und 1520, in jener Zeit, als die „Alte Eidgenossenschaft“ mit Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, Basel und Appenzell auf die Eidgenossenschaft der „13 Alten Orte“ angewachsen war, entwickelte sich schliesslich das Schweizerkreuz zum Erkennungszeichen der Eidgenossen, besonders auch in Abgrenzung zum Andreaskreuz – eigentlich einem einfachen X – das die deutschen Landsknechte verwendeten.

Bis zur heutigen „Version“ der Schweizerfahne ist aber nochmals viel Zeit vergangen. Erst 1815, im Zusammenhang mit der internationalen Anerkennung der inneren und äusseren Grenzen der heutigen Schweiz im Wiener Kongress, kam das Schweizerkreuz erstmals als bundesstaatliches Symbol zur Geltung. Und erst im Oktober 1841 hat man sich auf Bestreben des ersten Schweizer Armeegenerals Guillaume-Henri Dufour auf die bis heute gültige Form geeinigt, die von einem Carl Stauffer entworfen wurde. Und erneut sieben Jahr später – 1848 – wurde die rote Fahne mit dem weissen Kreuz endgültig Hoheitszeichen der Schweiz und in der neuen Verfassung festgeschrieben. Dazwischen lag 1847 aber noch ein unschöner eidgenössischer Bürgerkrieg, der Sonderbundskrieg: Eine letzte, sich nicht zuletzt aufgrund der 1841 im Aargau erfolgten Klösteraufhebung ergebende blutige Auseinandersetzung zwischen den liberal-progressiven und den konservativ-katholischen Kantonen. Als Ergebnis wurde die Schweiz 1848 durch die neue Bundesverfassung vom Staatenbund zum Bundesstaat geeint. Gleichzeitig – und das müssen wir uns heute alle immer wieder bewusst machen – war dieser innereidgenössische Sonderbundskrieg 1847 die letzte militärische Auseinandersetzung auf Schweizer Boden.

Über die Begründung der roten Hintergrundfarbe unserer Schweizer Fahne streiten sich die Historiker übrigens. Einige meinen, sie verweise auf das Blut Christi, andere vermuten, das Rot stamme von der damaligen Berner Fahne oder sei in Anlehnung an das Kantonswappen von Schwyz entstanden. Auch über die Herkunft der quadratischen Form ist man sich nicht ganz einig: Einzig belegt ist, dass bereits der Entwurf von Carl Stauffer die typische quadratische Form der Schweizer Fahne aufwies. Die Schweizer Fahne hat also einen bewegten, teilweise umstrittenen, sicher aber auch einen umkämpften Hintergrund und sie ist ein Abbild unserer Landesgeschichte. So wie sich unsere Eidgenossenschaft aus den drei Urkantonen 1291 zum modernen Bundesstaat 1848 entwickelt hat, so hat sich aus ersten gemeinsamen Kreuzen aus weissen Stoffstreifen in der Schlacht zu Laupen nach und nach die heutige – für mich übrigens wunderschöne – Schweizerfahne entwickelt.

((Verwendung der Schweizer Fahne))

Heute weckt die Schweizer Fahne in uns den Nationalstolz und schärft unser Bewusstsein, Teil einer grossen Gemeinschaft, der Schweizerischen Eidgenossenschaft, zu sein – und zwar egal ob Möhliner, Oeschger oder Murianer, ob Aargauer, Waadtländer oder Tessiner.

Ausgedrückt wird das Zusammengehörigkeitsgefühl besonders am Nationalfeiertag mit vielen Schweizer Fahnen. Das ist schon so, seit ich mich erinnern kann. Einen grossen Unterschied aber gibt es zu früher. Ich erinnere mich noch an meine Kindheit, das war so in den 1960er und 70er-Jahren: Die Schweizer Fahne und mehr oder weniger alles, was mit einem Schweizer Kreuz versehen war, wurde nach dem Nationalfeiertag fein säuberlich weggeräumt. Das Schweizerkreuz nahm man ansonsten kaum wahr, ausgenommen auf dem Sackmesser - das war schon immer so – und im Tourismusbereich: An Ausflugszielen in den Bergen oder auf den Schweizer Seen und natürlich in Souvenirshops. Wir Schweizer selber aber haben ausser am 1. August (fast) nie „Flagge“ gezeigt. Irgendwie war das etwas für die Berge oder für die Touristen.

((Neu entdeckter Nationalstolz))

Heute hingegen ist es „in“ und angesagt, sich mit einem Schweizer T-Shirt in der Öffentlichkeit zu zeigen. Man sieht das ganze Jahr über an vielen Orten Schweizer Fahnen und das Schweizer Kreuz. Im heutigen Alltag ist das Schweizer Kreuz omnipräsent: auf Kopfbedeckungen, Kleidern, Fingernägeln, ... ja sogar auf Krawatten ☐. Viele Alltags
säcke, Hausschuhe, Kaffeetassen, ja sogar Autos gibt es heute mit dem Schweizerkreuz. Ich persönlich habe das Gefühl, dass dieser Trend vor zehn, fünfzehn Jahren im Zusammenhang mit sportlichen Grossereignissen besonders Fahrt aufgenommen hat. Spätestens 2006, als sich die Schweiz mit starken Leistungen für die WM in Deutschland qualifiziert hat, brach auch bei uns – für Schweizer Verhältnisse – eine grosse Fussball-Euphorie aus. Während der erfolgreichen Gruppenphase steigerte sich das noch einmal und bei dem schlussendlich legendären und peinlichen Penaltydesaster gegen die Ukraine im Achtelfinal war unser ganzes Land in Rot-Weiss gefärbt. Und irgendwie hat es das Schweizerkreuz schliesslich vom Fussball in den Alltag geschafft.

Es scheint so, dass wir unseren Nationalstolz über das Symbol des Schweizer Kreuzes neu entdeckt haben. Die Frage stellt sich, ob das Schweizerkreuz-Emblem derzeit einfach nur „in“ ist oder sich unser Bewusstsein, Schweizerin/Schweizer zu sein, wirklich verändert hat.

Im Vergleich zu anderen Nationen bewegen wir uns aber immer noch in relativ gemässigten Bahnen mit unserem nationalen Selbstbewusstsein. Wenn wir beispielsweise in die USA schauen, so besteht dort fast schon ein Hype: Viele Amerikanerinnen und Amerikaner verehren ihr Land in einem Mass, das uns als Schweizerin und Schweizer fast schon befremdet oder uns mindestens mit einigen Fragen zurücklässt. Aber auch in Frankreich ist ein markanterer Nationalstolz erkenn- und spürbar als bei uns in der Schweiz. So am „quatorze juillet“, am 14. Juli, ihrem Nationalfeiertag mit Militärparaden im ganzen Land – ich durfte dies vor Jahren schon in Paris, gerade eben während unserer Sommerferien auch in Grenoble, miterleben – oder auch die Begeisterung, wenn einer der ihren an

der Tour de France gewinnt. Die Grande Nation wird vom Baguette, dem Eiffelturm, über die Haute Couture bis zur Baskenmütze und dem Camembert täglich gelebt und gezeigt.

Auch wir Schweizerinnen und Schweizer dürfen stolz auf unser Land und seine Werte sein und wir dürfen dies auch zeigen und dafür einstehen – unverkrampft und mit einem gesunden Patriotismus.

((Olympia und olympischer Gedanke))

In wenigen Tagen, geschätzte Damen und Herren, beginnen in Brasilien die 31. Olympischen Sommerspiele. Auch an diesem Anlass werden Fahnen eine wichtige Rolle spielen. Unzählige Menschen aus der ganzen Welt werden anreisen und die Athletinnen und Athleten ihres Landes unterstützen und „Flagge zeigen“. Wie Sie wissen, haben auch die Olympischen Spiele eine eigene Flagge. Fünf ineinandergreifende Ringe als Symbol der sportlichen Gemeinschaft und als Zeichen für die fünf Erdteile, die in der Olympischen Bewegung vereint sind; die sechs Farben – die fünf unterschiedlich farbigen Ringe und der weisse Hintergrund – stehen gemäss dem Schöpfer der olympischen Flagge, Pierre de Coubertin, für zumindest eine Farbe jeder Nationalflagge der teilnehmenden Nationen. Jedes Land soll also in der olympischen Flagge mindestens eine Farbe ihrer eigenen Flagge wiedererkennen. Ein schöner Gedanke und ein Symbol dafür, wie die Olympischen Spiele das Gefühl der Gemeinschaft und der Zusammengehörigkeit hoch halten.

Als kleiner Bub haben mich die olympischen Wettkämpfe immer sehr beeindruckt: Eine einzige grosse Veranstaltung, an der die Sportlerinnen und Sportler aus aller Welt alle vier Jahre unter einem gemeinsamen Symbol zusammenkommen und sich in fairen Wettkämpfen messen. Heute sind die Olympischen Spiele riesig: Immer mehr Sportarten wurden in die Spiele integriert und der Anlass ist in seinem Umfang stetig gewachsen. Mittlerweile ist fast jedes Land der Welt mit Sportlerinnen und Sportlern, Funktionären und Medien vertreten. Kein Wunder gelten die Spiele als das grösste Sportereignis auf unserem Planeten. Aber auch wenn heute an den Olympischen Spielen wie an so manch anderen sportlichen Grossanlässen der Kommerz in seiner ganzen Macht wütet und meistens die organisierenden Staaten mehr belasten als ihnen helfen, so hat sich der Grundgedanke der Olympischen Spiele erhalten:

Der Sport bringt die Menschen zusammen. An den Olympischen Spielen vertreten alle Athletinnen und Athleten ihr Land gemeinsam unter einer Fahne. Egal ob in einer Einzelsportart wie Tennis, zu zweit im Beachvolleyball oder als Team in einer Sprint-Staffel, im Ruderboot oder auf dem Handball- oder Landhockeyfeld: Als Sportlerin und Sportler misst man sich zwar in seiner spezifischen Sportart, vertritt aber immer mit Stolz und einem Funken Patriotismus das Heimatland. Am schönsten zu sehen bei der Eröffnungsfeier, wo alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer vereint und im gleichen Tenü hinter der jeweiligen Fahne das Stadion betreten. Selbst vor dem Fernseher ist das für mich jedes Mal ein Gänsehaut-Moment! Nicht zu vergessen die Siegesfeiern: Als stolzer Schweizer Bürger, aber auch als Sportminister des Kantons Aargau gibt es für mich nichts Schöneres, als wenn an einer Siegerehrung die Schweizer Flagge gehisst wird und die Schweizer Nationalhymne erklingt (...nebenbei gesagt: Ich würde mich übrigens auch sehr freuen, wenn unsere Fussballcracks – ähnlich anderer Nationalmannschaften – unsere Nationalhymne mitsingen würden; die Italiener könnens, die Isländer, die Franzosen sowieso).

Nach Ihrer heutigen Bundesfeier, liebe Möhlinerinnen und Möhliner, ist also nicht die Zeit, die Schweizer Fahne fein säuberlich wieder in den Schrank zu räumen, sondern Sie können sie gleich hängen lassen um das grosse Schweizer Team, das unsere Schweiz in Rio hoffentlich würdig und erfolgreich vertreten wird, zu unterstützen. Und wer weiss, vielleicht erkämpft sich sogar ein Aargauer eine Medaille. Sechs Aargauer vertreten die Schweiz in unserer roten Farbe mit dem weissen Kreuz an Olympia: Silvan Dillier (Ehrendingen; Rad), Ciril Grossklaus (Windisch; Judo), Yannick Käser (Mumpf; Schwimmen), Daniel Wiederkehr (Rudern; Baden), Christian Baumann (Kunstturnen; Leutwil) und Oliver Hegi (Kunstturnen; Schafisheim/Maggingen).

Jetzt wünsche ich Ihnen weiterhin eine gelungene Bundesfeier. Lassen Sie unseren Nationalfeiertag inmitten von Familie, Freunden, Kollegen, Nachbarn und Schweizerkreuzen gemütlich ausklingen.

Ich hoffe, ich habe ihr Wissen zu den Fahnen der Schweiz und Olympia etwas bereichern können und freue mich, auch in Zukunft viele Schweizer oder auch Aargauer Fahnen – auch diese ein schönes Zeichen der Verbundenheit zum eigenen Kanton – das ganze Jahr über in Ihrer Gemeinde und im Fricktal zu sehen. Haben Sie den Mut, immer wieder aufs Neue „Flagge zu zeigen“ und auch im Alltag für die Werte unserer Schweiz einzustehen.